

Ein Pflanzenfossil aus der Lößzeit

Im Mai 1967 untersuchte ich eine neolithische Scherben- und Knochenfundstelle im Gewann „Pffifer“ auf der Gemarkung Gottenheim am Tuniberg, Landkreis Freiburg, ohne daß sich klären ließ, ob es sich um einen Siedlungs- oder Grabfund handelt, da der 8 bis 10 Meter hohe Rain durch die Erdschieber der Flurbereinigung etwas verändert worden war, wobei eine evtl. vorhanden gewesene Grube wahrscheinlich zerstört wurde.

Während der Suche nach Scherben und anderen Spuren wurden auch Lößkindel angetroffen, die wie üblich nicht weiter beachtet und weggeschoben oder weggeworfen wurden. Plötzlich fiel mir jedoch ein kleines, nur 4 cm langes, etwas gekrümmtes Lößkindel auf, das sich durch seine besondere Beschaffenheit von allen bisher gesehenen unterschied. Man konnte nämlich zahlreiche winzige ovale Schälchen erkennen. Ich nahm das Fundstück mit und übergab es dem Direktor des Geologischen Instituts, Herrn Professor Pfannenstiel in Freiburg, der es zur näheren Bestimmung dem Präsidenten des Geologischen Landesamtes, Herrn Professor Kirchheimer übergab. Nach wenigen Tagen erhielt ich von diesem einen Brief mit der Mitteilung, daß es sich um ein Lößkindel mit den Fruchtschalenresten des *Lithospermum officinale* (Steinsame) handle. Solche Reste habe er schon 1932 aus dem jüngeren Löß Rheinhessen beschrieben; sie fänden sich auch in Mähren. Das neue Fundstück von Gottenheim habe mit den steinzeitlichen Resten nichts zu tun.

Bald darauf fand eine gemeinsame Fundstellenbesichtigung statt, wobei zwar zahlreiche Lößkindel, aber keine mehr mit solchen Einschlüssen gefunden wurden.

Prof. Kirchheimer veröffentlichte nun den Pflanzenfossilfund im N. Jb. Geol. Paläont./1969/1/18–39/Stuttgart, Januar 1969 unter der Überschrift „Über den oberrheinischen Löß und ein weiteres Vorkommen von Resten der Boraginaceen-Gattung *Lithospermum* L“. Das Fundstück ist darin auch mehrfach abgebildet. Der Verfasser bezeichnet die kalkigen Klausenreste „als einzige näher bestimmbare Makrofossilien der nach Ergebnissen der Pollenanalyse mannigfaltigen Flora der Lößzeit“ ... „Sonstige pflanzliche Makrofossilien hat der mitteleuropäische Löß meines Wissens nicht geliefert, abgesehen von den bekannten „Wurzelröhrchen“ ... Über diese folgt nun eine mehrseitige Abhandlung, wonach der Gottenheimer Fund ausführlich beschrieben und gedeutet wird.

Die große Seltenheit und die Wichtigkeit dieses Fundes für die Kenntnis der lößzeitlichen Flora zeigt wieder einmal, daß die im Gelände tätigen Urgeschichtler ihre Aufmerksamkeit auch auf unscheinbare oder für nebensächlich gehaltene Dinge lenken können und sollen, und daß die Zusammenarbeit mit Vertretern der Nachbarwissenschaften, besonders der Geologie, fruchtbar sein kann.

J. Schneider